

CARNET

februar

1007
2007

RALPH HAUSWIRTH

THEMA

LUIGI MALERBA

Der Traum als Kunstwerk

Es gibt einen Ort, an dem sich die merkwürdigsten Dinge ereignen, an dem Zeit und Raum nur Hohn zuteil wird, an dem das Tragische, das Grotteske, das Absurde beisammenleben. Dieser Ort ist der Traum. Auf halbem Weg zwischen Prähistorie und Science fiction, ist der Traum auch der Ort der Ambiguitäten, das Einwohnerregister aller Phantasmen, die in unserem Kopf herumschwirren, der Raum, in dem man Personen und Dingen des Lebens begegnet, die meistens aber *nur dort existieren* und keinerlei Entsprechung in der Realität haben. Wie die Filmgestalten auf der Leinwand, lösen sich die Bilder des Traumes mit dem Heraufziehen des Lichtes auf. Bisweilen hinterlassen sie keine sinnlich wahrnehmbaren Spuren und verschwinden ins Nichts, in anderen Fällen prägen sie sich tief der Erinnerung ein und verfolgen uns über Tage oder auch über Jahre.

sieben auszüge aus dem buch von luigi malerba ermunterten mich, sie zu sieben photographien in bezug zu setzen. abläufe, begebenheiten die als gestoppte tagesabschnitte einen kurztraum auf die kamera bannen sollten.

für mich bedeutet das , dem gestressten alltag ein schnippchen zu schlagen und zu verweilen in der ruhe einer vorgegebenen situation. sieben texte vermitteln zu sieben bildern eine andere wahrnehmung.

BILDER

DER TRAUM ALS EINSCHÜCHTERUNG



In der Antike ist die Traumdeutung oft als Instrument der Einschüchterung verwendet worden oder hat die merkmale der Einschüchterung angenommen. In der Bibel wird Joseph von seinen Brüdern bedroht, die glauben, in seinen Träumen den Wunsch nach Überrumpelung zu erkennen: „Ach, da kommt ja der Meister der Träume daher! Und nun, auf, bringen wir ihn um!“ Doch als Joseph dem Pharao den Traum von den sieben fetten Kühen und den sieben gefüllten Ähren erklärt, überträgt dieser ihm die Macht über Ägypten. Der rechte Traum zum rechten Augenblick konnte den Weg zur Macht ebenen.

BILDER

DIE EINSAMKEIT



In den Träumen, auch den bevölkertsten, sind wir alleine. Wir reden, wir bewegen uns, wir nehmen an der Handlung Teil, wir durchlaufen unsere Abenteuer in Gesellschaft oder im Gegensatz zu anderen Menschen, doch ein tiefes Empfinden von Einsamkeit verlässt uns nie. Beim aufwachen merken wir, dass unsere Beziehungen während des Traumes jedesmal völlig virtuell sind, ohne echte Teilnahme, ohne Gefühl, ohne Aussicht. Nur selten überlebt beim Aufwachen ein Rest von negativem Gefühl, das man während des Träumens empfunden hat. Die starken Empfindungen, die wir im Fall höchster Gefahr erleben, wie Unterdrückung, Terror, Angst werden nicht von motivierten menschlichen Beziehungen hervorgerufen, sondern von Situationen, und sie werden auch durch ein gütiges Aufwachen unterbrochen.

BILDER

ILLUSIONEN



Der Traum erfindet jede Nacht eine Welt voller Phantasie, voller Nachtalben, aber auch voller Illusionen. Pascal schreibt:

Wenn ein Bauer sicher wäre, jede Nacht zwölf Stunden lang zu träumen, ein König zu sein, dann glaube ich, dass er fast so glücklich wäre wie ein König, der jede Nacht zwölf Stunden lang träumt, er wäre ein Bauer.

(Nebenbei bemerkt: heute wissen wir dank REM, dass man keine zwölf Stunden hintereinander träumen kann, doch das konnte Pascal nicht wissen. Dann scheint mir auch die von Pascal als normal angenommenen zwölf Stunden Schlaf ausserordentlich viel zu sein. Was für Langschläfer die Philosophen doch sind!)

BILDER

DAS FLIEGEN



Der Traum hebt die Schwerkraft auf. In der Wirklichkeit haben feste Körper Dimensionen und Gewicht. Im Traum ist die Dimension oft unbestimmt oder variabel und das Gewicht ist nicht vorhanden oder absolut willkürlich. Einmal habe ich ein Sofa transportiert und bin dabei über aufgestapelte Möbel bis zum dritten Stock eines Hauses geklettert, und das ohne alle Mühe oder besser, ohne Erinnerung an Mühe beim Aufwachen.

BILDER

DIE GEDANKEN DER ENGEL



Fast nie hat man sich bemüht, in den Verstand ein blosses Bild des Träumens einzuführen, seine Form, seine Komposition und seine Hinweise zu beobachten. Statt dessen hat man immer und ausschliesslich versucht, seine vermeintlichen Botschaften mittels phantasiereicher Symbole und wechselnder Analogien einzuführen. Man kann sich kein schlimmeres Verhältnis zu den Dingen (den Träumen) vorstellen als das, wenn der Mensch den Platz der Engel beansprucht.

BILDER

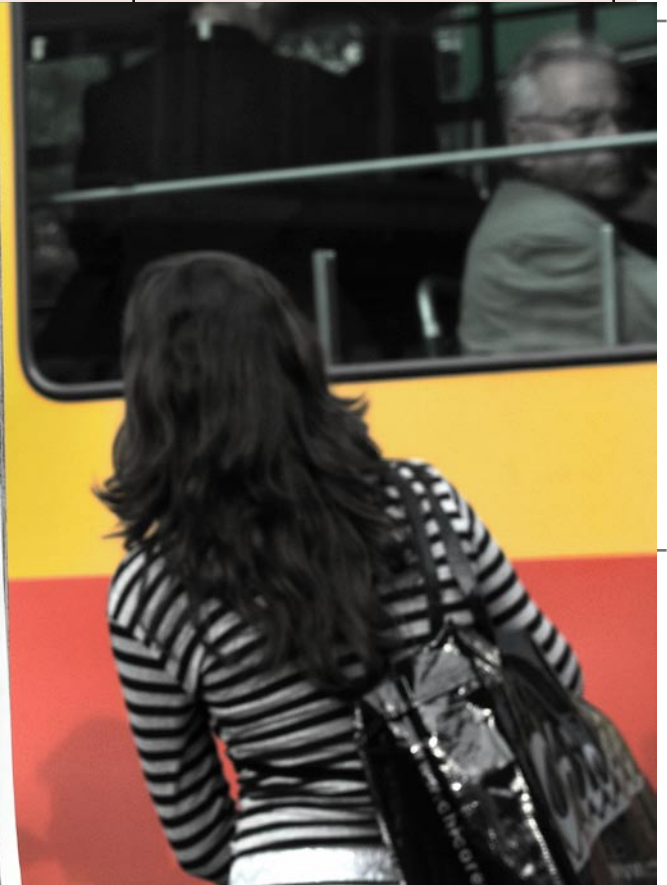
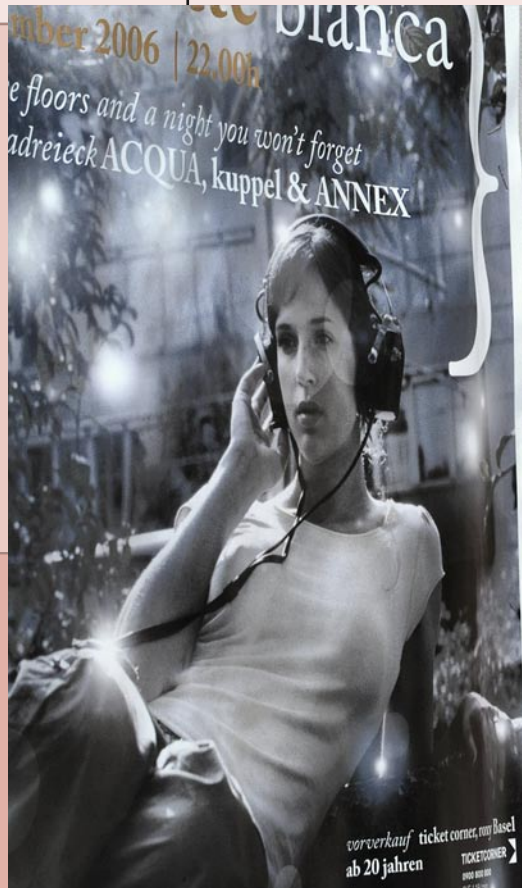
INTERNET



Tag für Tag erweist sich das Internet als privilegiertes Instrument für eine nahezu unbegrenzte Ausdehnung unserer Entdeckerfreuden hinsichtlich der Informationen oder Phantasien (doch hier wäre es richtiger, von „virtuellen Welten“ zu sprechen). Die Sites sind nicht an sich bereits phantastisch, und mitunter sind sie nicht einmal mit Bildern versehen, sondern es ist gerade die in uns zur Verfügung stehende unbegrenzte Menge von Themen und Vorschlägen, die das Internet nicht nur zu einem Kommunikationsmittel für uns werden lässt, sondern zu einer Maschine für die Fabrikation analoger Träume und Kommando oder doch wenigstens, um innerhalb einer immer grösser werdenden und längst schon dem Risiko von Zersplitterung und Kollaps ausgesetzten Bandbreite von Virtualität auswählen zu können. Das Beste und das Mieseste von der Welt recycled und homogenisiert vom Netz.

BILDER

MÄRCHEN



Der Traum ist ein Laboratorium, in dem die Urqualität aufbewahrt wird, die Giambattista Vico „poetische Weisheit“ nennt. Sie erlaubt uns Fluchten in die ferne Vergangenheit und Projektionen in die Zukunft, Ausflüge in die Welt des Mythos und der Legende oder in die Sciencefiction oder des Märchens (auch wenn wir uns diese kurzzeitigen Fluchten erst beim Aufwachen bewusst werden). Im Traum können wir also Menschen der Vorgeschichte sein und Menschen der Zukunft, wir können alle Schemata von Raum und Zeit überschreiten und vor der Geometrisierung und Vermessung der Welt flüchten, an die uns die positivistische Aufklärung dieser Jahre gewöhnt hat. Die von jedem von uns im Traum erfundenen Märchen sind ein kostbarer Besitz, der leider, wie das gesamte unermessliche Repertorium der Träume, nahezu immer allmorgendlich beim Aufwachen verlorengelht, wenn er ins Nichts verschwindet oder sich in farblose Bruchstücke verfestigt und damit das zunichte macht, was wir so fleissig während der Nacht geträumt haben.

BILDER

NACHWORT



liebe carnet leser/Innen

die neuen carnets werden vorbereitet. dieses jahr möchte ich mit ihnen zusammenarbeiten. hier könnte auch ihr thema stehen.

wählen sie ein thema? zum beispiel: natur, menschen, zitate, visionen usw.

sie können auch ein gedicht schreiben und ich versuche dann es bildnerisch zu reflektieren. es soll eine wort-bildsprache entstehen, eine art reportage mittels wort und bildinhalten!

ich würde es spannend finden so einige carnets mit ihnen zusammen gestalten zu können. wenn sie etwas dazu beitragen wollen, würde es mich sehr freuen. also bin ich nun gespannt auf ihre anregungen und wünsche nun kreative ideen.

senden sie mir doch ihre anregungen per e-mail an folgende adresse:

betreff: „carnet-story“, r.hauswirth@gmx.net
mit freundlichen grüssen

ralph hauswirth